

MICHAEL ZHRNT

DELPHI, SPARTA UND DIE RÜCKFÜHRUNG DER ALKMEONIDEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 76 (1989) 297–307

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DELPHI, SPARTA UND DIE RÜCKFÜHRUNG DER ALKMEONIDEN

Über die Vorgänge, die im J. 510 v.Chr. zur Vertreibung der Peisistratiden aus Athen und damit zur Rückkehr der Alkmeoniden führten, berichten Herodot, die Athenaion Politeia, Redner und Atthidographen des 4. und 3. Jh.s sowie einige Scholien.¹ Nach Herodot ließen sich die aus Athen verbannten Alkmeoniden, denen gegen die Peisistratiden jedes Mittel recht war, nach dem Scheitern ihres Versuches, von Leipshydriion am Parnes aus ihre Rückkehr mit Waffengewalt zu erzwingen,² von den Amphiktyonen den Wiederaufbau des Apollontempels in Delphi übertragen.³ Als begüterte und seit alters

¹ Übersicht über die Quellen bei G.Busolt, Griechische Geschichte bis zur Schlacht bei Chaeroneia II², Gotha 1895, 387f. Anm. 5; H.Pomtow, Die Thätigkeit der Alkmeoniden in Delphi, RhM 52, 1897, 105ff.; W.W.How - J.Wells, A Commentary on Herodotus II, Oxford 1912, 29f.; .F.Jacoby, Die Fragmente der griechischen Historiker III b (Supplement) I, Leiden 1954, 449ff.; II 357ff. (zu Philochoros, FGrHist 328 F 115); H.W.Parke - D.E.W.Wormell, The Delphic Oracle I, Oxford 1956,146f.; G.Zeilhofer, Sparta, Delphoi und die Amphiktyonen im 5.Jahrhundert vor Christus, Diss. Erlangen 1959, 9ff.; H.Berve, Die Tyrannis bei den Griechen, München 1967, I 70. II 561; H.-F. Bornitz, Herodot-Studien. Beiträge zum Verständnis der Einheit des Geschichtswerks, Berlin 1968, 26ff.; M.A.Levi, Commento storico alla respublica Atheniensium di Aristotele I, Mailand-Varese 1968, 196f.; W.G.Forrest The Tradition of Hippias' Expulsion from Athens, GRBS 10, 1969, 277ff.; K.H. Kinzl, Philochoros FGrHist 328 F 115 and Ephoros: Observations on Schol. Pind. Pyth. 7.9B, Hermes 102, 1974, 179ff.; B.Virgilio, Commento storico al quinto libro delle "Storie" di Erodoto, Pisa 1975, 84ff.; J.Fontenrose, The Deiphic Oracle. Its Responses and Operations, Berkeley-Los Angeles-London 1978, 309; P.J.Rhodes, A Commentary on the Aristotelian Athenaion Politeia, Oxford 1981, 190f. 236f.; M.Stahl, Aristokraten und Tyrannen im archaischen Athen. Untersuchungen zur Überlieferung, zur Sozialstruktur und zur Entstehung des Staates, Stuttgart 1987, 120ff.

² Her. 5.62,2 und die Athenaion Politeia (19) berichten von diesem Versuch erst im Anschluß an die im J. 514 erfolgte Ermordung Hipparchs, und dementsprechend datieren die meisten Forscher ihn auch in diese Zeit. Anders, und m.E. richtiger, z.B. U.v.Wilamowitz-Moellendorff, Aristoteles und Athen I, Berlin 1893, 34 mit Anm. 10; R.W.Macan, Herodotus. The Fourth, Fifth and Sixth Books II, London 1895, 126 Anm.7; G.de Sanctis, 'Αρχαία, Storia della repubblica ateniese dalle origini alla età di Pericle, Turin ²1912, 323; Berve (vor. Anm.) I 68. II 558f.; Bornitz (ebd.) 30ff.; Levi (ebd.) 192; Virgilio (ebd.) 84f., nach deren Ansicht dieser Versuch schon vor 514 erfolgt war. Diese aus sachlichen Gründen (s. folgende Anm.) geforderte Hinaufdatierung läßt sich mit der Darstellung Herodots und in der Athenaion Politeia vereinbaren.

³ Nach der aus Herodot und der Athenaion Politeia abgeleiteten traditionellen Chronologie hätten die Alkmeoniden in kaum drei Jahren den Tempel errichtet, die delphische Priesterschaft für sich eingenommen und mit Hilfe der Pythia das militärische Eingreifen der Spartaner erwirkt. Diese Tatsache hat manche Forscher bewogen, die Übernahme des Wiederaufbaus des Tempels durch die Alkmeoniden in die Zeit vor 514 hinaufzudatieren; so z.B. G.Grote, Geschichte Griechenlands II, Berlin ²1881, 406f. mit Anm. 45; Pomtow (oben Anm. 1) 120; K.J.Beloch, Griechische Geschichte I² Straßburg 1912, 393 Anm. 3; Forrest (oben Anm. 1) 284f.; Rhodes (ebd.) 190. 236; Stahl (ebd.) 126f. 131. Andere vermuten, daß die Alkmeoniden erst den letzten Bauabschnitt bzw. die abschließenden Arbeiten übernommen hätten; so z.B. H.Stein, Kommentar III, Berlin 1894, 61; Macan (vor. Anm.) I 201; G.Glotz, Histoire grecque I, Paris 1925, 465; Parke-Wormell (oben Anm. 1) 144; P.Lévêque-P.Vidal-Naquet, Clisthène l'Athénien, Paris 1964,40; J.S.Boersma, Athenian Building Policy from 561/0 to 405/4 B.C., Groningen 1970, 22f. - Eine sichere Entscheidung über den tatsächlichen Anteil der Alkmeoniden am Wiederaufbau des Tempels dürfte unmöglich sein und braucht in diesem Zusammenhang auch nicht getroffen zu werden, zumal die genauen Daten des Wiederaufbaus des Tempels unter Archäologen umstritten sind. Die in Anm. 2 vorgeschlagene Hinaufdatierung des Rückkehr-

angesehene Männer hätten sie den Bau schöner aufgeführt, als es im Modell vorgesehen war. Hervorgehoben wird dabei besonders die Tatsache, daß sie anstelle des im Vertrag genannten Porossteines für die Front der Fassade parischen Marmor verwenden ließen. "Wie die Athener nun zu berichten wissen, brachten diese Leute, die in Delphi saßen, die Pythia mit Geld dazu, sooft Spartiaten kamen, sei es mit privaten Anliegen oder öffentlichen, ihnen aufzutragen, Athen zu befreien. Und als den Lakedaimoniern immer das Gleiche eröffnet wurde, schickten sie Anchimolios ... mit einem Heer, die Peisistratiden aus Athen zu vertreiben, ob sie schon ihre engsten Gastfreunde waren. Denn Gottes Wille ging ihnen vor Menschenrecht".⁴ Es folgt der Bericht über das Scheitern des Zuges des Anchimolios sowie die durch König Kleomenes durchgeführte Vertreibung der Peisistratiden aus Athen. Vom Bau des delphischen Apollontempels, der ein Wunder zu schauen sei, durch die Alkmeoniden spricht auch Pindar in der wohl ins J. 486 zu datierenden siebten pythischen Ode.⁵ Mit der Darstellung Herodots stimmt die des Thukydides überein, der die Spartaner und die vertriebenen Alkmeoniden die Herrschaft des Hippias beenden läßt, ohne aber auf Einzelheiten des Vorgangs einzugehen.⁶

Die Tradition des 4. Jh.s hat die Erzählung Herodots abgeändert bzw. ergänzt. Isokrates und Demosthenes behaupten um 350 v.Chr. übereinstimmend, Kleisthenes bzw. die Alkmeoniden hätten sich nach ihrer Verbannung aus Athen in Delphi Geld geliehen, die Tyrannen vertrieben und das Volk zurückgeführt bzw. die Stadt befreit. Vom Bau des Tempels oder einer Beteiligung der Spartaner am Sturz der Peisistratiden weiß keiner der beiden zu berichten.⁷

Die Darstellung dieser Ereignisse in der Athenaion Politeia war durch ein Scholion zur aristophanischen Lysistrate teilweise schon vor der Auffindung dieser Schrift bekannt und weist in dieser Wiedergabe weitgehende Übereinstimmung mit der herodoteischen Version

versuchs der Alkmeoniden und damit ihres Exils gäbe ihnen genügend Zeit für die Durchführung von Baumaßnahmen in Delphi, durch die sie sich den Dank der Priesterschaft verdienten.

⁴ Her. 5,62,2-63,2 (übersetzt von W.Marg); vgl. zur Einwirkung der Alkmeoniden auf die Pythia auch 66,1. 90,1.91,2; 6,123,2. - Die Frage, ob nach Herodots Meinung die Pythia durch die prächtige Ausführung des Baus oder durch Bestechungsgelder dazu gebracht wurde, auf die Spartaner einzuwirken, braucht hier nicht behandelt zu werden; vgl. dazu beispielsweise Bornitz (oben Anm. 1) 26f. 31ff. 46f.; Stahl (ebd.) 121f. - Für unseren Zusammenhang wichtig ist einzig die Tatsache, daß nach Herodots Ansicht die Spartaner ohne entsprechende Aufforderungen seitens der Pythia nicht gegen die Peisistratiden gezogen wären.

⁵ Pindar spricht zwar von Erechtheus' Bürgern, doch sind nach dem Zusammenhang eindeutig die Alkmeoniden gemeint.

⁶ 6,59,4; abweichend 53,3, wo nur die Spartaner genannt sind.

⁷ Isokr. 15,232; Demosth. 21,144. - Forrest (oben Anm. 1) 277 vermutet als gemeinsame Vorlage den Atthidographen Kleidemos, was nicht bewiesen werden kann, und läßt die Alkmeoniden die geliehenen Gelder für die Aufstellung einer spartanischen Truppe verwandt haben, was keiner der beiden Redner behauptet hat; der Zusammenhang schließt vielmehr jeden Gedanken an eine Mitwirkung oder gar entscheidende Rolle Spartas aus, was bei diesen beiden Patrioten auch verständlich ist.

auf.⁸ Diese schimmert auch deutlich in dem inzwischen bekannt gewordenen Text durch: Die Lakedaimonier hätten fortwährend Orakel erhalten, sie sollten die Tyrannis (in Athen) beseitigen, und zu diesen Orakelsprüchen sei es folgendermaßen gekommen: Die Verbannten mit den Alkmeoniden an der Spitze seien mit allen Versuchen, ihre Rückkehr zu erzwingen, gescheitert und hätten schließlich den Auftrag zum (Wiederauf-)Bau des Tempels in Delphi übernommen; dies habe ihnen Geld verschafft, so daß sie die Spartaner um Hilfe angehen konnten.⁹ Die Pythia aber habe den Lakedaimoniern, die das Orakel befragten, stets aufgetragen, Athen zu befreien, bis sie die Spartaner dazu gebracht habe, obschon die Peisistratiden ihre Gastfreunde waren. Einen nicht unwesentlichen Einfluß auf die Entscheidung der Spartaner habe die zwischen den Argivern und den Peisistratiden bestehende Freundschaft gehabt.¹⁰

Der letzte sicher datierte Autor, der von den hier behandelten Vorgängen berichtet, ist Philochoros, der in einem Pindarscholion zitiert wird. Unter der Voraussetzung, daß dieses zur Gänze seinem Werk entstammt, bot er folgende Version: Die von den Peisistratiden vertriebenen Alkmeoniden hätten versprochen, den niedergebrannten Apollontempel in Delphi wiederaufzubauen, Geld erhalten, dieses für die Aufstellung einer Streitmacht verwandt, die Peisistratiden angegriffen und nach ihrem Sieg das Heiligtum μετ' εὐχαριστηρίων πλείονων aufgebaut, wie sie es vorher dem Gott gelobt hätten.¹¹

Die Darstellung, die Ephoros von diesen Ereignissen gegeben haben soll, glaubt K.H.Kinzl aus dem eben genannten sowie aus zwei Scholien zur 21. Rede des Demosthenes erschließen zu können.¹² Der Versuch, die Informationen dieser drei Scholien miteinander zu kombinieren und aus ihnen einen in sich stimmigen Bericht zu rekonstruieren, scheint mir mißglückt zu sein.¹³ Es ist daher sinnvoller, die Aussagen der beiden Demosthenesscholien getrennt zu referieren. Nach dem ersten floh Megakles, also der Vater des Kleisthenes, vor Peisistratos nach Delphi, übernahm den Wiederaufbau des abgebrannten Tempels, erhielt

⁸ Schol. Aristoph. Lysistr. 1153 = Aristot. frg. 395 Rose².

⁹ Das scheint in dem Halbsatz ὅθεν εὐπόρησαν χρημάτων πρὸς τὴν τῶν Λακόνων βοήθειαν gesagt zu sein. Zu den Schwierigkeiten, ihn zu konstruieren, und zu Vorschlägen, den überlieferten Text zu heilen, vgl. v. Wilamowitz (oben Anm. 2) 33 Anm. 6; G. Kaibel, Stil und Text der Πολιτεία Ἀθηναίων des Aristoteles, Berlin 1893, 168f. Jacoby (oben Anm. 1) II 357 Anm. 3 weist beide Vorschläge zurück und insistiert auf der sachlichen Richtigkeit der Aussage; die sprachlichen Anstöße, auf die er nicht eingegangen ist, bleiben aber bestehen.

¹⁰ Athen. Pol. 19,2-4; zu den nicht-herodoteischen Bestandteilen dieses Berichtes weiter unten.

¹¹ Schol. Pind. Pyth. 7,9b = FGrHist 328 F 115. Hiernach hätten die Alkmeoniden für den Bau mehr Mittel aufgewandt, als sie an Baugeldern zweckentfremdet hatten, diese also sozusagen verzinst. Stahl (oben Anm. 1) 123 läßt sie noch großzügiger sein und "dem delphischen Gott aus höchster Dankbarkeit ein Temenos errichte(n), was sie ihm zuvor gelobt hätten"; im griechischen Text steht etwas anderes.

¹² Schol. Demosth. 21,144 a.b; Hermes 102, 1974, 179ff.- Rhodes (oben Anm. 1) 237 erklärt die Zuweisung an Ephoros für "unconvincing".

¹³ Anders Stahl (oben Anm. 1) 123 Anm. 31.- Ich glaube, bei der Wiedergabe des Inhalts der drei Scholien die mit Händen zu greifenden Unterschiede deutlich gemacht zu haben. Man beachte nur die jeweilige Herkunft der Gelder und die unterschiedliche Rolle der Spartaner.

zehn Talente, von denen er sieben für die Aufstellung einer Streitmacht verwandte, und überredete die Spartaner zur Hilfeleistung gegen Athen. Er traf Peisistratos nicht mehr lebend an, sondern vertrieb dessen Sohn Hippias. Das andere Scholion läßt die Alkmeoniden mit geliehenen Geldern eine Truppe aufstellen, die Tyrannen angreifen und die Stadt befreien.

Soweit der kurze Überblick über die Quellen zur Vertreibung der Peisistratiden durch die Alkmeoniden bzw. auf deren Betreiben.¹⁴ Die Tradition des 5. Jh.s, soweit sie noch faßbar ist, kennt lediglich den Wiederaufbau des delphischen Apollontempels durch die Alkmeoniden (Pindar, Herodot) und die durch sie herbeigeführte Beeinflußung der Spartaner durch die Pythia, infolge derer es schließlich zur Vertreibung der Peisistratiden durch die Spartaner kam (Herodot). Die Alkmeoniden sind im Rahmen dieser Unternehmungen nicht mehr genannt sie tauchen erst wenige Jahre später im innerathenischen Machtkampf wieder auf, und zwar als die Gruppe, die zu unterliegen droht und sich erneut nach Hilfe umsehen muß. Die spätere Tradition, die für uns bei Isokrates, Demosthenes, Philochoros und in einigen Scholien faßbar ist, weiß nichts von einem Einwirken der Pythia auf die Spartaner, ja zumeist verschweigt sie sogar die Mitwirkung letzterer an der Vertreibung der Peisistratiden; von ihr spricht einzig das eine der beiden Demosthenesscholien. Besonders interessiert ist die spätere Tradition offenbar an der Frage der Finanzierung der Unternehmung;¹⁵ als die beiden Möglichkeiten werden Darlehen bzw. (vorübergehend) zweckentfremdete Baugelder genannt.

Der Verfasser der *Athenaion Politeia* folgt weitgehend Herodot, lediglich die Notizen, infolge der Übernahme des Baus habe sich die finanzielle Situation der Verbannten verbessert und die Freundschaft zwischen Argivern und Peisistratiden habe ebenfalls die Entscheidung der Spartaner beeinflußt, sind anderer Herkunft. Beide Notizen lassen sich herauslösen, ohne den Text unverständlich zu machen oder den Handlungsablauf anders erscheinen zu lassen. Ja, die erste Nachricht wirkt geradezu unnötig, um nicht zu sagen störend: Der Verfasser stellt einleitend fest, die Vertreibung des Hippias sei durch Orakelsprüche herbeigeführt worden, und schildert im Anschluß daran, wie es zu diesen Verlautbarungen der Pythia gekommen war. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, von der Übernahme des Baus, nicht aber von einer Verwendung der Baugelder zur eigenen

¹⁴ Die knappen Informationen, die Schol.Aristid. 13,120 p. 118 Dind. bietet, dürften auf Herodots Werk zurückgehen. Der Orakelspruch ist noch bei Nonnos Abbas 3,3 p.1060 (Migne, PG 36) und Kosmas p.561. 567 (Migne, PG 38) bezeugt, sicher nach Herodot (oder der *Athenaion Politeia*); als treibende Kraft wird hier aber fälschlich Alkmaion genannt. -Plut., de Herodoti malign. 23 (Mor. 860c-d) bestreitet, daß Kleisthenes die Pythia dazu gebracht habe, auf die Spartaner einzuwirken.

¹⁵ Das entspricht deutlich der Erfahrungswelt des 4.Jh.s v.Chr; vgl. z.B. Jacobys Feststellung (oben Anm.9), Androtion, auf den er die diesbezügliche Aussage in der *Athenaion Politeia* zurückführt, sei ein praktischer Politiker gewesen und habe gewußt, daß man für einen Krieg Geld benötigte. Ähnlich Forrest (oben Anm. 1) 282, für den Kleidemos, dessen Werk Isokrates und Demosthenes benutzt hätten, "lived in an age when revolution by oracle was rare, but borrowing from Delphi a familiar enough idea." - Ein 'Vorzug' dieser Version dürfte zudem darin bestanden haben, daß die Athener ihre Befreiung von der Tyrannis jetzt nicht mehr den Spartanern zu verdanken hatten.

Bereicherung zu sprechen, zumal wenn im folgenden Satz erneut von der entscheidenden Rolle der Pythia die Rede ist, während der angebliche plötzliche Reichtum der Alkmeoniden für den Fortgang der Ereignisse überhaupt keine Rolle spielt.¹⁶ Ich halte es daher für möglich, daß aufgrund der Tatsache, daß die (gesamte ?) attische und atthidographische Tradition die Alkmeoniden auf irgendeine Art und Weise in Delphi zu Geld gekommen sein läßt, in nacharistotelischer Zeit eine entsprechende Notiz in den Text der *Athenaion Politeia* geraten ist, jedenfalls in einen, auf den unser einziges Exemplar zurückgeht.¹⁷ Die Nachricht von der Freundschaft zwischen Argivern und Peisistratiden und deren Bedeutung für das Eingreifen der Spartaner könnte hingegen älter sein als die Abfassungszeit der *Athenaion Politeia* und von einem Mann stammen, dem - anders als Herodot - Orakeisprüche allein nicht ausreichten, um die Spartaner zu einer Änderung ihrer 'Außenpolitik' zu veranlassen, und der folglich ein politisches Motiv suchte. Das Material dafür fand er im Werk desselben Herodot, der sowohl von den Beziehungen zwischen Peisistratos und Argos als auch von der Feindschaft zwischen Sparta und Argos spricht.¹⁸

Wir besitzen folglich zwei Versionen der Vorgänge, die zur Vertreibung der Peisistratiden führten, eine herodoteische, welche die Hauptvorlage für den Verfasser der *Athenaion Politeia* wurde,¹⁹ und eine attisch-atthidographische, in der das entscheidende Element der älteren Tradition, die Beeinflußung der Spartaner durch die Pythia, fehlt und die sich hauptsächlich für die Frage der Finanzierung der Vertreibung der Peisistratiden interessierte. In modernen Darstellungen werden diese beiden Versionen häufig dergestalt miteinander verbunden, daß die Alkmeoniden sowohl die Mithilfe der Pythia gewonnen als auch mit den ihnen ausgehändigten Baugeldern Söldner für den Kampf gegen die Peisistratiden angeworben hätten.²⁰ Auf das Vorliegen unterschiedlicher Überlieferungen und die Art und

¹⁶ Das hat wohl auch der oben Anm.8 genannte Scholiast gemerkt, der bei der Wiedergabe der Darstellung in der *Athenaion Politeia* auf die Notiz über die Baugelder verzichtet hat, wenn er sie überhaupt in seiner Vorlage las. Auch Bornitz (oben Anm. 1) 39 konstatiert "im Bericht des Aristoteles Unklarheiten, die nicht beseitigt werden können", ohne aber die im Text vorgeschlagenen Konsequenzen zu ziehen.

¹⁷ Zu den mit dem Text verbundenen sprachlichen Schwierigkeiten vgl. oben Anm. 9; allgemein zu anderen "late insertions into the text" vgl. Rhodes (oben Anm. 1) 53ff.

¹⁸ Vgl. z.B. Fr.Schachermeyr, RE 19, 1937, 182, der die Notiz in der *Athenaion Politeia* für wertlos, da auf nachträglicher Kombination beruhend, hält.

¹⁹ Anders beispielsweise Stahl (oben Anm. 1) 123. 127f., der den Bericht in der *Athenaion Politeia* der späteren Tradition zuordnet. Die weitgehende Anlehnung an Herodot betonen hingegen beispielsweise Macan (oben Anm.2) II 126f.; Rhodes (oben Anm. 1) 190f.236.

²⁰ Ohne auf verschiedene Varianten einzugehen, nenne ich hier beispielshalber v.Wilamowitz (oben Anm.2) 32ff.; Busolt (oben Anm. 1) 387f.; de Sanctis (oben Anm.2) 324; Glotz (oben Anm.3); F.E.Adcock, CAH IV, 1926, 80f.; Jacoby (oben Ann.1); Parke-Wormell (ebd.); N.G.L.Hammond, A History of Greece to 322 B.C., Oxford 1959, 184; Lévêque - Vidal-Naquet (oben Anm.3); Berve (oben Anm.1); V.Ehrenberg, From Solon to Socrates, London 1968, 86; J.Seibert, Die politischen Flüchtlinge und Verbannten in der griechischen Geschichte, Darmstadt 1979, 16; K.L.Noethlichs, Historia 36, 1987, 139.

Weise ihrer jeweiligen Verwendung wird dabei nur selten hingewiesen.²¹ Besonders in den ersten Jahren nach Auffindung der Athenaion Politeia war die Bereitschaft, die Angaben der jüngeren Tradition zu akzeptieren, sehr groß.²²

Bald meldeten sich aber auch kritische Stimmen. Schon 1896 wollte H.Pomtow "jenes Darlehn, von dem Herodot nichts weiß, in das Gebiet der Fabel verweisen"; ein Jahr später versuchte er zu zeigen, "daß die Beziehungen der Alkmeoniden zu Delphi und zum Tempelbau sich so verhalten haben, ... wie es Pindar und Herodot geglaubt haben". Auch K.J.Beloch akzeptierte einzig die Aussagen Herodots und Pindars und hielt die späteren Behauptungen über die Verwendung der Baugelder für "verkehrt".²³ Im selben Jahr 1912 haben sich W.W.How und J.Wells ebenfalls für die Richtigkeit der herodoteischen Version ausgesprochen.²⁴ In den letzten zwei Jahrzehnten schließlich haben H.-F.Bornitz, W.G.Forrest, K.H.Kinzl, P.J.Rhodes und M.Stahl in teilweise längeren Untersuchungen m.E. endgültig gezeigt, daß die spätere Überlieferung nicht zur Ergänzung der herodoteischen Darstellung herangezogen werden darf.²⁵ Eine nochmalige Aufzählung der hierfür nun schon mehrfach vorgetragenen Argumente kann unterbleiben.

Die Feststellung, daß wir uns für die Rekonstruktion der hier behandelten Ereignisse einzig auf die Darstellung Herodots und ihre Wiedergabe in der Athenaion Politeia stützen können, führt zur Frage, wie wir uns ihren Ablauf vorzustellen haben. Den meisten Forschern bereitet das keine Probleme. Fast alle akzeptieren Herodots Andeutung, die Alkmeoniden hätten durch den prächtigen Wiederaufbau des delphischen Apollontempels die dortige Priesterschaft für sich eingenommen,²⁶ bzw. die von ihm nur referierte Unterstellung, die Alkmeoniden hätten die Pythia bestochen.²⁷ Die Bereitwilligkeit, mit der sich die Pythia der athenischen Verbannten annahm, wird bisweilen damit erklärt, daß ein Vorgehen gegen die Peisistratiden auch im Interesse Delphis gelegen habe, sei es wegen ihrer 'Religionspolitik', sei es wegen ihrer engen Beziehungen zu den Thessalern.²⁸

²¹ Von den in der vor. Anm. genannten Forschern 'bekennen' sich v. Wilamowitz, Busolt, de Sanctis, Adcock und bes. ausführlich Jacoby ausdrücklich dazu, die abweichenden bzw. ergänzenden Nachrichten der späteren Tradition heran- bzw. vorgezogen zu haben.

²² Typisch ist wohl die Formulierung bei Busolt (oben Anm. 1) 387: "Glaubwürdiger ist jedoch die Angabe der attischen Chronik, der Aristoteles folgt." Mit Aristoteles hatte man eine Autorität, hinter der Herodot, selbst wenn er den geschilderten Ereignissen um gut einhundert Jahre näher war, zurücktreten mußte.

²³ RhM 51,1896, 340f.; 52,1897, 105ff. (Zitat: 119f.); Beloch (oben Anm.3) 393 mit Anm.4. Ähnlich R.Crahay, *La littérature oraculaire chez Hérodote*, Paris 1956, 283, der aber irrig die bei Isokrates, Demosthenes und in der Athenaion Politeia vorgebrachte "explication rationalisée" auf Philochoros zurückführt.

²⁴ Oben Anm. 1; ähnlich und unter Berufung auf sie Zeilhofer (ebd.) 10.

²⁵ Vgl. die Literaturangaben oben Anm. 1.

²⁶ Herodot behauptet dies zwar nicht ausdrücklich, doch ergibt sich dieser Kausalzusammenhang eindeutig; vgl. z.B.Stahl (oben Anm. 1) 128f.

²⁷ Angesichts der großen Zahl einschlägiger Autoren muß auf Literaturangaben verzichtet werden.

²⁸ Vgl. z.B.Mačan (oben Anm.2) I 202; de Sanctis (ebd.) 324; ders., *Storia dei Greci dalle origini alla fine del secolo V.I³*, Florenz 1942, 536f.; Jacoby (oben Anm. 1) I 454; II 361. 363; Levi (ebd.) 194. - M.E.

Nach Herodots Darstellung wurden die Spartaner durch die ständigen Ermahnungen der Pythia schließlich zum Eingreifen 'gezwungen'. Auch das wird vielfach in dieser Form akzeptiert und den Spartanern dabei unterstellt, sie hätten sich gegen ihre Interessen dem Befehl des Gottes gebeugt.²⁹ Letzteres wird allerdings bisweilen dahingehend abgeschwächt, daß dieser Befehl durchaus im Sinne des Kleomenes bzw. einzelner Spartaner gewesen sei und/oder daß seine Ausführung den politischen Intentionen der Spartaner derart entgegengekommen sei, daß er schließlich befolgt wurde.³⁰ In der Tat legt ein Blick auf die sonstigen Aktionen, mit denen die Spartaner in diesen Jahren ihren Einflußbereich auszudehnen suchten,³¹ die Annahme nahe, daß das Vorgehen gegen die Peisistratiden durch handfeste politische Interessen der Spartaner oder zumindest ihres Königs Kleomenes bestimmt war. Auch werden sie weder so fromm gewesen sein, sich die Richtlinien ihrer Außenpolitik vom delphischen Orakel vorschreiben zu lassen, noch auch so dumm, daß sie nicht bemerkt hätten, wer hinter den wiederholten Aufforderungen der Pythia, die Peisistratiden aus Athen zu vertreiben, stand. Die Befragung des Orakels fand im Apollontempel statt,³² der damals wiederaufgebaut wurde oder gerade fertiggestellt war. Die Aufsicht und im Falle der Marmorfassade auch die Finanzierung hatten die Alkmeoniden übernommen. Den Zuschlag hatten ihnen die Amphiktyonen erteilt, zu denen auch die Spartaner gehörten. Folglich konnte diesen kaum verborgen bleiben, wie es zu dem Drängen der Pythia gekommen war.

fehlen aber eindeutige Zeugnisse für den Charakter der Beziehungen zwischen Delphi und den Peisistratiden vgl. A.Andrewes, CAH III² 3, 1982, 413.

²⁹ In dieser 'herodotgläubigen' Form behaupten dies beispielsweise Grote (oben Anm.3) 406ff.; Ed.Meyer, Geschichte des Altertums III², Stuttgart 1937, 739; Schachermeyr, RE 19, 1937, 182f.; Jacoby (oben Anm. 1) I 454; Zeilhofer (ebd.) 11; A.R.Burn, The Lyric Age of Greece, London 1960, 323; H.Bengtson, in: Fischer Weltgeschichte 5, Frankfurt/M. 1965, 35; Seibert (oben Anm. 20); R.Parker, in: Crux. Essays in Greek History Presented to G.E.M. de Ste.Croix ..., London 1985, 318f.; Noethlichs (oben Anm.20).

³⁰ Ein besonderes Interesse des Königs Kleomenes, der auch mögliche Widerstände seitens seiner Mitbürger überwand, vermuten u.a. Burn, Persia and the Greeks. The Defence of the West, c. 546-478 B.C., London 1962, 175f. (vgl. aber vor. Anm.); A.Heuß, in: Propyläen Weltgeschichte III, 1962, 185; Ehrenberg (oben Anm.20); L.H.Jeffery, Archaic Greece. The City-States c.700-500 B.C., London -Tonbridge 1976,99. 125; P.Cartledge, Sparta and Lakonia. A Regional History 1300-362 B.C., London-Boston 1979, 146; M.Clauss, Sparta. Eine Einführung in seine Geschichte und Zivilisation, München 1983, 29. - Politische Intentionen Spartas, denen der Orakelspruch entgegenkam und/oder die schließlich zu seiner Befolgung führten: Busolt (oben Anm. 1) 396; Beloch (oben Anm.3) 394; Glotz (ebd.) 465; de Sanctis, Storia (oben Anm.28) 537f.; C.Hignett, A History of the Athenian Constitution to the End of the Fifth Century B.C., Oxford 1952, 124; Hammond (oben Anm.20); J.Day-M.Chambers, Aristotle's History of Athenian Democracy, Berkeley-Los Angeles 1962, 176f.; G.L.Huxley, Early Sparta, London 1962, 80; Berve (oben Anm. 1) 70; Ehrenberg (oben Anm.20); R.Sealey, A History of the Greek City States ca. 700-338 B.C., Berkeley-Los Angeles-London 1976, 146; Forrest, A History of Sparta 950-192 B.C., London ²1980, 86; T.J.Hooker, Sparta. Geschichte und Kultur, Stuttgart 1982, 176; O.Murray, Das frühe Griechenland, München 1982, 328; J.V.A.Fine, The Ancient Greeks. A Critical History, Cambridge (Mass.)-London 1983, 226; vgl. aber 273.

³¹ Vgl. nur Clauss (vor.Anm.) 23ff.: "Ausdehnung des spartanischen Einflußbereichs".

³² Vgl. nur G.Roux, Delphi. Orakel und Kultstätten, München 1971, 88ff.: "Der Ort der Befragung".

Diese Überlegungen führen uns zu einer letzten Gruppe von Forschern, die - von Zeit zu Zeit und manchmal anscheinend unabhängig voneinander - an Herodots Bericht Zweifel geäußert und bisweilen eine von diesem teilweise abweichende Rekonstruktion der Ereignisse entwickelt haben, die aber weitgehend nicht zur Kenntnis genommen worden, geschweige denn in die Handbücher und sonstigen allgemeinen Darstellungen eingeflossen ist.³³ Für B.Niese handelt es sich bei der Geschichte, die Herodot als von den Athenern stammend wiedergebe, selbst aber in Zweifel ziehe, um eine nachträgliche Erfindung, durch die der tatsächliche Anteil der Spartaner an der Befreiung Athens herabgesetzt werden sollen; diese hätten sich schwerlich in der geschilderten Form betrügen lassen.³⁴ Wie sich Niese allerdings den Anteil der Alkmeoniden und gar der Pythia vorstellt, sagt er nicht.

Sehr viel weiter als Niese war schon J.Wells in einem im Mai 1904 vor der Oxford Philological Society gehaltenen und im darauffolgenden Jahr veröffentlichten Vortrag gegangen. Herodot habe für diese Geschichte vollständig von seinen Informanten (Lakedaimonier, Delphern und vielleicht auch Alkmeoniden) abgehängt, von diesen aber nicht die ganze Wahrheit erfahren. Der Spruch der Pythia sei historisch (was Niese offensichtlich bestritt), aber "this message was dictated as much by Lacedaemonian policy as by Alcmaeonid intrigue". Kleomenes habe seine auf der Peloponnes erfolgreich durchgeführte Politik auch auf Mittelgriechenland ausdehnen wollen, "but the ordinary Spartan did not see so far ahead as the King, and therefore a little religious pressure was applied to encourage him". Später habe es im Interesse der Beteiligten gelegen, die Wahrheit zu unterdrücken: Kleomenes habe sich hinsichtlich des Ergebnisses seiner Intervention in Athen getäuscht, und die Alkmeoniden hätten über Art und Weise ihrer vorübergehenden Zusammenarbeit mit ihm nichts verlauten lassen dürfen.³⁵

Wells hätte zur Stütze seiner Rekonstruktion noch zweierlei anführen können: Zum einen zeigt die - allerdings erst zwanzig Jahre später erfolgte - Absetzung seines Kollegen Damaratos mit Hilfe eines auf sein Betreiben zustande gekommenen Orakelspruchs, daß sich Kleomenes sehr wohl der Pythia zur Durchsetzung seiner politischen Ziele zu bedienen

³³ Noch ohne Kenntnis dieser Arbeiten hätte ich im Rahmen einer Vorlesung über das Zeitalter der Perserkriege eine ähnliche Rekonstruktion fast als meine eigene 'Entdeckung' ausgegeben, wäre ich nicht rechtzeitig von Neugierde gepackt worden, die Behandlung dieser für das Thema der genannten Vorlesung eigentlich nebensächlichen Frage in der Forschungsliteratur zu verfolgen. Das Ergebnis dieser später intensiver fortgesetzten Recherchen ist der vorliegende Beitrag.

³⁴ Hermes 42, 1907, 462ff.

³⁵ JHS 25, 1905, 201f. = ders., Studies in Herodotus, Oxford 1923, 88f. (Zitate: 201 bzw. 88). - In dem zusammen mit ihm herausgegebenen Kommentar (oben Anm. 1) II 30 hat sich How der Ansicht seines Kollegen offensichtlich nur teilweise angeschlossen; für ihn "the alleged bribery of the oracle ... may be a fiction to cover a change in Spartan policy." Die von den Spartanern bei anderen Gelegenheiten an den Tag gelegte Frömmigkeit könne echt gewesen sein, doch hätten sie in diesem Fall eher ein politisches Motiv gehabt, nämlich die zwischen den Peisistratiden und Argos bestehende Freundschaft (vgl. auch 346). Leider wird nicht weiter ausgeführt, worin die vermutete Fiktion bestand und wer genau für sie verantwortlich war.

wußte.³⁶ Zum anderen wurde ihm das dadurch erleichtert, daß jedem der beiden Spartanerkönige zwei Pythioi als ihre Sendboten zum Heiligtum von Delphi zur Seite standen, die sie nach eigener Wahl ernennen konnten und bei denen es sich ohne Frage um Männer ihres besonderen Vertrauens handelte.³⁷ Da die Alkmeoniden in den Jahren vor 510 in Delphi saßen, war eine von der Öffentlichkeit nicht bemerkte Kontaktaufnahme zwischen ihnen und einem der beiden Spartanerkönige ein leichtes.

Wells hatte seine Ansicht im Rahmen einer Untersuchung vorgetragen, in der es primär um die Datierung des Feldzuges des Kleomenes gegen Argos sowie des Bündnisses zwischen Athen und Plataiai ging. Dies dürfte eine Ursache dafür sein, daß seine knappen Ausführungen zur Vorgeschichte des spartanischen Eingreifens in Athen so gut wie keine Beachtung fanden.³⁸ Es kam hinzu, daß die von ihm für die spartanisch-argivischen Beziehungen vorgeschlagene Chronologie weithin auf Ablehnung stieß; damit geriet der Aufsatz weitgehend in Vergessenheit. In der Bibliographie zum vierten Band der Cambridge Ancient History ist er zwar genannt, im Text aber offensichtlich nicht berücksichtigt. Hier bezweifelt F.E.Adcock, "if it was so necessary to bribe the Pythian priestess ... the influence of Sparta was powerful at Delphi and the oracle pointed her along the path she was inclined to go".³⁹ Wie sich Adcock allerdings den Ablauf der Ereignisse vorgestellt hat, geht aus diesen Andeutungen und dem Kontext nicht hervor.

Von der Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Alkmeoniden und Kleomenes sowie der hilfreichen Mitwirkung der Pythia zum Zwecke der Beeinflussung der öffentlichen Meinung in Sparta sprechen, wenn ich recht sehe, erst wieder R.Crahay in seiner Untersuchung über "La littérature oraculaire chez Hérodote", H.W.Parke und D.F.W.Wormell in ihrem ebenfalls 1956 erschienenen Buch über "The Delphic Oracle" sowie S.C.Klein in einer 1973 an der University of Kansas eingereichten Dissertation über Kleomenes.⁴⁰ Besonders

³⁶ Her. 6,66. 74; der Vorgang, der zur Flucht des Kleomenes führte, ist zugegebenermaßen undurchsichtig; an einer Einschaltung des Orakels von Delphi darf aber nicht gezweifelt werden.

³⁷ Her. 6,57. 2,4; Xen., Lac.rep. 15,5; vgl. K.Ziegler, RE 24, 1963, 550ff. - Ziegler läßt sie "nur eine subalterne Rolle gespielt haben"; das tat ihrer Verwendbarkeit für Intrigen der hier vermuteten Art keinen Abbruch.

³⁸ Th.Lenschau, König Kleomenes I. von Sparta, Klio 31, 1938, 412ff., hat zwar die von Wells vertretene Chronologie gegen ihre Kritiker zu verteidigen und zu erhärten versucht, seine Deutung des Einsatzes des delphischen Orakels aber nicht einmal erwähnt, geschweige denn übernommen.

³⁹ CAH IV, 1926, 81; R.Bernhardt, Historia 36, 1987, 266 Anm.39, läßt Adcock annehmen, "Sparta habe das delphische Orakel zu seiner peisistratidenfeindlichen Haltung bestimmt", und erklärt das für "reine Spekulation". Ich glaube, Adcock anders verstanden zu haben. Leider geht aus Bernhardts Ausführungen nicht eindeutig hervor, wie er sich den Vorgang vorstellt, da er einerseits vom Kontakt zu Sparta, der "diskret bei Besuchen einflußreicher Spartaner in Delphi hergestellt" wurde, und von "geheimen Verhandlungen" spricht (264; die in Anm.34 hierfür zitierten Berve, Forrest und Rhodes behaupten nichts derartiges, und Quellenzeugnisse, welche diese Vermutungen rechtfertigen würden, sind nicht genannt), andererseits aber für ihn "Sparta erst auf mehrmalige Aufforderung des delphischen Orakels hin aktiv wurde" (266).

⁴⁰ Crahay (oben Anm.23) 165f. 284 (mit Hinweis auf Wells); Parke-Wormell (oben Anm. 1) 146f. (ohne entsprechenden Hinweis); Klein, Cleomenes. A Study in Early Spartan Imperialism. Diss. Univ.of Kansas 1973 (microfilm) 128ff. 155. 188f. (mit verstecktem Hinweis in Anm.36 auf S. 150 auf Parke-Wormell I

letzterer hat sich entsprechend dem Gegenstand seiner Untersuchung ausführlich mit diesen Vorgängen befaßt, ohne aber wesentliche neue Gesichtspunkte über die von Wells vorgetragene hinaus zu bringen. Weitere Anhänger von dessen Deutung der Ereignisse habe ich nicht ermitteln können.

Soweit der Überblick über die Quellen, die von der Vorgeschichte der Vertreibung der Peisistratiden aus Athen berichten, und über die Deutung dieser Ereignisse in der Forschung der vergangenen einhundert Jahre. Die oben genannten neueren Untersuchungen dürften endgültig klar gemacht haben, daß die herodoteische Version gegenüber der späteren attisch-atthidographischen Tradition vorzuziehen, ja als einzige jeder Rekonstruktion der Ereignisse zugrunde zu legen ist. Ferner hoffe ich die Schwierigkeiten aufgezeigt zu haben, die sich bei einer mehr oder weniger kritiklosen Übernahme der Darstellung Herodots ergeben. Diese Schwierigkeiten verschwinden, wenn wir mit Wells annehmen, daß nicht nur die Alkmeoniden, sondern auch die Spartaner bzw. ihr König Kleomenes die Pythia zu ihrem Spruch bewogen haben. Wie in vielen Fällen, so konnte auch hier ein stringenter Beweis nicht geführt, sondern nur versucht werden, die Annahme von Wells durch zusätzliche Argumente bzw. Beobachtungen zu stützen und damit als die zumindest plausibelste Deutung der Vorgänge zu erweisen.

Dabei scheint es mir allerdings den an der Intrige Beteiligten, in erster Linie dem Spartanerkönig Kleomenes, nicht so sehr um eine Beseitigung der Skrupel des 'Durchschnitts-spartaners' gegangen zu sein als vielmehr um eine Rechtfertigung des spartanischen Verhaltens gegenüber anderen Staaten. Mit einem Zug gegen Hippias mußten die Spartaner das heilige Recht der Gastfreundschaft verletzen, und derartige Verbindungen waren damals noch ein wesentliches Element im Rahmen zwischenstaatlicher Beziehungen. Folglich war es opportun, wenn eine 'höhere Instanz' die Spartaner von ihrer Verpflichtung freisprach. Ich glaube daher mit vielen oben genannten Forschern, daß die Spartaner durchaus bereit waren, Hippias zu vertreiben, sowie mit Wells, daß sie dabei sogar in Übereinstimmung und nach Absprache mit den Alkmeoniden handelten. Ich bin aber der Ansicht, daß sie für die öffentliche Meinung eine Sanktionierung ihres Treuebruchs benötigten, damit man ihnen, innerhalb wie außerhalb der Peloponnes, auch zukünftig traute. Diesen 'Liebesdienst' leistete die Pythia, schon im Hinblick auf die neue Marmorfassade des Tempels; vielleicht spielte auch die Tatsache eine Rolle, daß bei der 'Konkurrenz' auf Delos schon längst mit Marmor gearbeitet wurde.

147; da die Angabe auf Meyer, GdA III 739, folgt, kann im Grunde keiner annehmen, daß die im Text gegebene Deutung der Vorgänge schon von Parke und Wormell vorgeschlagen wurde).

Die hier vorgeschlagene Rekonstruktion der damaligen Ereignisse ist, sieht man von der vermuteten außenpolitischen Motivierung ab, keineswegs neu, sondern im Laufe der vergangenen mehr als achtzig Jahre mindestens viermal vorgetragen worden, aber ohne Wirkung geblieben. Sie mag falsch sein, doch verdient sie es m.E., wenigstens zur Kenntnis genommen und diskutiert zu werden.⁴¹

Köln

Michael Zahrt

⁴¹ Daß dies bisher nicht geschehen ist, dürfte teilweise durch den jeweiligen Ort ihrer Veröffentlichung bedingt gewesen sein: In einer (zudem für irrig erklärten) Untersuchung chronologischer Fragen erwartet man sie nicht; ausführliche Untersuchungen zum Delphischen Orakel interessieren mehr den Religionshistoriker; eine ungedruckte Dissertation hat schon angesichts der sattsam bekannten Schwierigkeiten beim Fernleihverkehr wenig Chancen, allgemein zur Kenntnis genommen zu werden.